

TWO ELIZABETH ERAS: LITERARY AND INTERMEDIAL PORTRAITS OF ELIZABETH I AND ELIZABETH II

Seminarleitung: Christina Jordan M.A. und Imke Polland M.A.
Institut für Anglistik, Justus-Liebig-Universität Gießen
Wintersemester 2016/17

Seminarkonzept:

Im Folgenden erläutern wir das Seminarkonzept anhand der drei Punkten Seminarbeschreibung, Ziele, Lehr- und Lernformen.

1. Seminarbeschreibung

Neben einleitenden und abschließenden sowie methodischen und theoretischen Rahmensitzungen, gliederte sich das Seminar in zwei große inhaltliche Blöcke, die sich gemäß dem Semintitel thematisch mit den zwei elisabethanischen Zeitaltern während der Regierungszeit von Elisabeth I und Elisabeth II auseinandersetzen.

Die Einführungssitzung diente zur inhaltlichen Rahmung des Seminarkontextes sowie zur Heranführung an die Inhalte durch einen Überblick über die (Medien-)Diversität der Porträts anhand von gemalten und fotografischen Bildnissen der Königinnen, dem Beatles-Song *Her Majesty*, sowie einem Video aus der britischen Kinderserie *Horrible Histories*. Über diese populärkulturellen Darstellungen wurden die Seminarteilnehmerinnen für die Reichweite der Thematik sowie für intermediale Darstellungsweisen (visuell, textuell, filmisch usw.) sensibilisiert. Zudem verdeutlichten wir die Verschränkung des Seminars mit aktueller Forschung, indem wir in Kurzvorträgen die geplanten Seminarinhalte an unsere eigenen Dissertationsprojekte rückbanden sowie die Überschneidungen der Seminarinhalte und Lernziele mit den konzeptuellen Grundländen der geplanten Konferenz „Realms of Royalty“ anhand des CfP diskutierten.

Der erste inhaltliche Block „Elizabeth I on Canvas, Page & Screen“ umfasste fünf Sitzungen und beschäftigte sich mit Analysen von historischen und kontemporären Porträts Elisabeth I, sodass die Studentinnen neben kulturgeschichtlichen Kenntnissen auch Kompetenzen der Porträtanalyse erwarben. Da die historischen Porträts Elisabeth I hochgradig allegorisch sind, wurden durch die Methode des ‚Lesens‘ von Porträts literaturwissenschaftliche Theorien und Methoden auf die Analyse der Porträts übertragen, die als nichtliterarische Medientexte verstanden wurden. Zentral waren hier neben der Einführung der

Practical Examples:
How to theorize...?




Fig. 1: Screenshot Elizabeth
Fig. 2: Coronation Portrait
Original (lost): 1559
Source:
https://en.wikipedia.org/wiki/File:Elizabeth_I_in_coronation_robos.jpg
(25 October 2016)

Methode der Ikonographie auch Ernst H. Kantorowicz' Konzept der zwei Körper des Königs sowie der Begriff der Ikonisierung. Anhand von Shekar Kapurs Film *Elizabeth* (1998) diskutierten wir die Implementation von Porträts in filmische Darstellungen. Die Filmsichtung erfolgte angeleitet durch ein Arbeitsblatt, das als Grundlage für die folgenden Diskussionen diente. Im Sinne der Grounded Theory erarbeiteten sich die Studierenden selbst anhand des konkreten Materials theoretische Grundlagen zur Re-mediation und Intermedialität (siehe Power Point Slide), die in der sich anschließenden Theoriesitzung durch einschlägige Sekundärliteratur unter-füttert wurden. Die Studierenden erweiterten so nicht nur ihre Fähigkeiten im kritischen akademischen Denken und wurden auch in ihrer Position als eigenständige Forscherinnen bestätigt und nahmen sich selbst als Wissenschaftlerinnen wahr. Der erste Block endete mit einer Sitzung zu Reden und Gedichten von Elizabeth I, die als (literarische) Selbstporträts betrachtet wurden. Die Studentinnen erlernten so den Umgang mit für das elisabethanische Zeitalter typischen Texten und reflektierten diese vor dem soziokulturellen Kontext.

Als zweite Rahmensitzung zur Seminarhälfte wurde die Sitzung zu „Research Methods and Presentation Skills“ durchgeführt. Es wurde Schritt für Schritt angeleitet, wie ein Research Project aufgebaut ist und welche Arbeitsschritte aufeinander folgen (finden der Fragestellung, Theorie und Methode; analytisches Vorgehen etc.). Im Zuge dessen wurden die Unterschiede zwischen Theorie und Methode geklärt und diskutiert, warum diese für das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit unumgänglich sind. Weiterhin wurden Poster als Präsentationsform akademischer Arbeit vorgestellt. Ursprünglich aus den Naturwissenschaften stammend, nimmt die Bedeutung von Poster-Präsentationen für den Einstieg von jungen Wissenschaftlern in den akademischen Diskurs auch in den Geisteswissenschaften zu. Das Erstellen der Poster als Darstellung der Research Projects sowie die Präsentation des Posters wurden detailliert erläutert und angeleitet. „Best-Practice“ Beispiele wurden kritisch reflektiert und diskutiert, um anschließend im Rahmen eines Peer Review-Feedbacks die ersten Ideen der Teilnehmerinnen für ihre Forschungsprojekte und Posterentwürfe zu diskutieren.

Der zweite thematische Block mit dem Titel „Elizabeth II on Canvas, Page & Screen“ umfasste insgesamt 6 Sitzungen, von denen wir zwei exemplarisch näher beschreiben möchten. Der Block diente dazu den historischen Fokus der Monarchieforschung zu erweitern und aktuellen Tendenzen des Forschungsbereichs entsprechend die aktuelle Monarchin und Medienrepräsentationen der britischen Königsfamilie in den Blick zu nehmen sowie diachrone Querbezüge herzustellen. Bereits die Einführungssitzung in diesen Block („Elizabeth II on TV: The Coronation as Media Event“) entsprach dieser Zielsetzung, indem sie sowohl entscheidende Konzepte – die des Medienereignisses und des Rituals – einführte, als auch anhand der Aufarbeitung des Kontexts Querbezüge zum ersten thematischen Block bzw. zu Stilisierungen Elisabeth I. herstellte. In dieser Sitzung besprachen wir anhand eines Textes zunächst die rituellen Handlung der Krönungszeremonie und schauten anschließend die Newsreel-Berichterstattung über die Feierlichkeiten. Angeleitet durch vorab kommunizierte Fragestellungen diskutierten wir den Modus der Präsentation, d.h. das ‚Wie‘ der Präsentation und verglichen ihn mit Vorwissen der Studierenden über die Berichterstattung royaler Medienereignisse.

Eine weitere Sitzung dieses Blocks beschäftigte sich mit dem Spielfilm „The Queen“. Die Studentinnen erhielten ein Arbeitsblatt, das sie während des Zusehens ausfüllen sollten. Ein auf diese Weise angeleitetes, kritisches Schauen des Films mit Fokus auf bestimmte Szenen, bereitete die anschließende zielorientierte Diskussion vor. Dieses Vorgehen erwies sich als sehr produktiv und führte zu relativ klaren Ergebnissen.

In der Abschlussitzung dieses Blocks sprachen wir über das Genre des ‚royal biopic‘ und konsolidierten so die Seminardiskussionen über die Darstellungen beider Königinnen. Anhand der im Seminar besprochenen medialen Repräsentationen der Monarchie blickten wir auf die institutionelle Verankerung dieser wissenschaftlichen Tendenzen, die die rezente Popularität und kulturell-gesellschaftliche Relevanz der britischen Monarchie spiegelt. Anhand des Essays „What is Royal Studies“¹ (reflektierten wir die Vor- und Nachteile der Formierung von wissenschaftlichen Disziplinen und regten so eine Auseinandersetzung der Studentinnen mit dem Thema einer Verknüpfung von universitärer Lehre und Forschung / der aktuellen Wissenschaftslandschaft an.

Die abschließende Rahmensitzung diente dazu, die Rückbindung an aktuelle Themen in der ‚Study of Culture‘ hervorzuheben, indem die übergreifenden Themen konzeptbasiert resümiert wurden. Zu diesem Zweck griffen wir auf das Verfahren ‚Think – Pair – Share‘ zurück, das sich als sehr produktiv erwies. Zunächst verteilten wir Kärtchen, auf denen bestimmte Fragen oder Konzepte aus den vergangenen Semesterwochen genannt wurden. Die Studierenden notierten kurze Definitionen und Erklärungen und hielten anschließend ad-hoc Kurzpräsentationen mit ihren Ergebnissen. Gemeinsam mit der Gruppe besprachen wir, ob die Seminarinhalte korrekt aufgearbeitet worden waren, verbesserten gegebenenfalls die Definitionen und klärten Unsicherheiten.

Abschließend wurden die ersten Poster-Entwürfe präsentiert und die zweite Feedbackrunde, bestehend aus spontanen Peer Review Reaktionen der Kommilitoninnen anhand der bereits bekannten Kriterien und unserem Feedback. Es wurden als Ergebnis konkrete Schritte für die weitere Überarbeitung festgehalten.

Nach einer nochmaligen Überarbeitungszeit von sechs Wochen fand die Präsentation der finalen Poster im Rahmen einer Mock Conference statt. Die Konferenzsituation wurde am Konferenzort unter möglichst realistischen Bedingungen nachgestellt und geprobt. Für jedes Poster standen 5 Minuten Zeit zur Präsentation zur Verfügung, 10 Minuten für Fragen aus dem Publikum, sowie 15 Minuten für umfangreiches Feedback zur Präsentation und der Gestaltung des Posters von den Seminarteilnehmerinnen und Dozentinnen. Abschließend fand eine allgemeine und übergreifende Frage- und Feedbackrunde statt, in der Sorgen der Studentinnen vor der Konferenz angesprochen wurden.

Den lange vorbereiteten Höhepunkt stellte die freiwillige aktive Teilnahme der Studierenden an der Konferenz „Realms of Royalty“ dar. Die Studentinnen stellten in einem Panel am zweiten Konferenztag ihre nochmal überarbeiteten Poster, deren Druck aus Mitteln des GCSC im Rahmen der Nachwuchsförderung finanziert wurden, vor und diskutierten ihre Forschung mit den zur Konferenz angereisten internationalen WissenschaftlerInnen. Einige der

¹ Woodacre, Elena/Cathleen Sarti (2015). „Editorial: What is Royal Studies?“ In: *Royal Studies Journal*, Vol. 2 No. 1. Winchester University Press. 3-20

Studentinnen nahmen an der kompletten Konferenz teil und beteiligten sich an den Diskussionen, sodass sie auch über ihre eigenen Beiträge hinaus den wissenschaftlichen Betrieb kennenlernen konnten und eingebunden wurden.



2. Ziele des Seminars

Das Seminar richtete sich an BA- und Lehramtstudierende im Grundstudium und wurde von L3- sowie BA-Studentinnen im Rahmen der Module „Cultural Studies“ und „Literary Periods“ besucht.

Das Seminar ist an der Schnittstelle zwischen Kultur- und Literaturwissenschaft angelegt und befähigt die Studierenden, ihre bereits erworbenen literaturwissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten auf (nicht)literarische Texte aus verschiedenen Epochen anzuwenden. Der Fokus des Seminars auf die Erarbeitung und Verfolgung eigenständig entwickelter Forschungsfragen ermöglichte die enge Verflechtung des inhaltlichen Wissenserwerbs mit dem Erlernen und Reflektieren methodischer Kompetenzen. Daher sollten die Studierenden am Ende des Seminars folgende Fähigkeiten erlernt haben:

Inhaltsbasierte Kompetenzen:

- Produktive und fruchtbare Forschungsfragen stellen (zum Beispiel zum Kontext der Repräsentationen beider Königinnen sowie über ihr eigenes Forschungsprojekt und das der Kommilitoninnen)
- Mit Konzepten und theoretischen Begriffen der Intermedialitätstheorie und Monarchieforschung reflektiert umgehen und diese auf Primärmaterial anwenden (u.a. Ikonographie, Remediation, Medienereignis, Erfindung von Tradition)
- Die kulturelle Bedeutung der Monarchie im Kontext nationaler Imaginationen Großbritanniens und die Implikationen für Machtverhältnisse in der (Medien-)Gesellschaft verstehen
- Theoretische Texte der Intermedialitätstheorie auf Argumentationsstrukturen hin lesen
- Historische Fakten über Elisabeth I und II in Relation zu kulturellen Imaginationen der beiden elisabethanischen Zeitalter setzen
- Medienspezifik der Repräsentationen beider Königinnen differenzieren und konzeptbasiert analysieren

Methodische Kompetenzen:

- Akademische Forschungsfragen und Forschungsinteressen formulieren
- Theoretisches Wissen auf ein konkretes Fallbeispiel und Forschungsprojekt anwenden und die Konzepte in der Analyse anwenden
- Methoden der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften reflektieren und anwenden
- „Close-Reading“ von literarischen und nichtliterarischen Texten sowie diversen Medientexten
- Kontextualisierung von textuellen und (audio-)visuellen Medienrepräsentationen
- Suche nach Sekundärquellen und Selektion des Primärmaterials
- Hermeneutische Interpretation von diversen Primärmaterialien, u.a. Film, Roman, Gedicht, Fotografie, Songtext

Präsentationskompetenzen:

- Gutes Time-Management für die Vorbereitung und Präsentation von Forschungsergebnissen
- Forschungsergebnisse in einer präzisen und verständlichen Weise aufbereiten
- Publikum gezielt und adäquat adressieren
- Poster erstellen (unter besonderer Berücksichtigung der Besonderheiten des Formats)
- „elevator-pitch“-Präsentation abhalten
- Spontan auf Fragen des Publikums reagieren und die eigenen Ergebnisse verteidigen können

Reflexionskompetenzen:

- Die Relevanz der Monarchie in der britischen Gesellschaft verstehen
- Kultur-, Kontext- und Epochenabhängige Repräsentations- und Rezeptionsbedingungen verstehen und analysieren
- Den eigenen Arbeitsprozess und eigene Forschungsleistungen reflektieren
- Die Arbeit anderer Seminarteilnehmerinnen kritisch reflektieren und kommentieren
- Zentrale Konzepte der Intermedialitätstheorie und Monarchieforschung definieren und kritisch reflektieren

3. Lehr- und Lernformen

Um diese Ziele zu erreichen haben wir forschungsorientierte Lehre betrieben und klassische Interaktionsformen in Seminardiskussionen (z.B. Arbeitsblätter, Textbesprechung) mit innovativen Ansätzen („cutting-edge“ Präsentationsformen, wie Postern) verbunden und die Studierenden früh in den Wissenschaftsbetrieb einzubinden und dafür zu begeistern (z.B. durch die Konferenzteilnahme).

Die Seminarteilnehmerinnen lernten durch...

...die Erarbeitung eines Forschungsprojekts

- Um eigenständige Forscherinnen zu werden, müssen Studierende sich mit eigenen Forschungsprojekten beschäftigen, Fragestellungen entwickeln, Themenfelder eingrenzen und diese in Beziehung zu Theorie und Konzepten setzen. Diese Schritte wurden in den Fallstudien vollzogen

- Die Studentinnen entwickelten zielorientierte Fragestellungen und fanden adäquate Methoden zu deren Beantwortung
- Lernen durch die Erarbeitung und Präsentation eigener kleiner Fallstudienprojekte dient somit als wichtiger Schritt für zukünftige Aufgabenstellungen und eines zielorientierten Studiums
- Die Erfahrung über einen langen Zeitraum hinweg an einem Projekt zu arbeiten (und dieses mehrfach zu überarbeiten) sowie seine eigenen Ergebnisse anhand von Feedback zu hinterfragen und zu evaluieren sind ebenfalls nachhaltige Lernerfahrungen

...die Präsentation ihrer Forschungsergebnisse

- Alle Phasen eines Forschungsprojekts wurden ohne den ‚Druck‘ von Benotung durchgeführt, sodass den Studierenden der Raum gegeben wurde, ihre Fallstudie als epistemisches Werkzeug zu begreifen, mit dem sie ihre Ideen strukturieren, Fragen stellen und eine kohärente Argumentation entwickeln konnten
- Indem sie eigenständige Ideen entwickelt und präsentiert sowie diese nach der Diskussion überarbeitet und erneut präsentiert haben, konnten die Teilnehmerinnen in kleinem Umfang einen ‚idealen‘ Prozess durchlaufen, um ihre Forschungsergebnisse aufzubereiten

...die konzeptbasierte Analyse von Primärmaterial

- In den Seminarsitzungen wurden – unter Rückbezug auf erarbeitete Konzepte – gemeinsam verschiedene Medienprodukte und Repräsentationen analysiert
- Die Studierenden lernten dadurch Theorieansätze praktisch umzusetzen und konzeptbasierte Aussagen zu treffen, die kritischen Hinterfragungen standhalten

...einen mehrstufigen Feedbackprozess

- Das Prinzip mit und voneinander zu lernen wurde durch das Peer-Feedback und die Expertenrollen verfolgt
- Eine kritische Haltung zu entwickeln, konstruktives Feedback zu geben und sich selbst Kritik an der eigenen Arbeit zu stellen sind wichtige Kompetenzen, die hier gefördert wurden

Reflexionstiefe ist die Basis exzellenter Forschung. Daher sollten die Studierenden durch die Reflexion der eigenen Arbeit lernen, sowie auch durch die Erfahrung, dass mehrfache Überarbeitungen der eigenen akademischen Ergebnisse produktiv und gewinnbringend sind